

Farbenlehre

Primärfarben

Die Farben gelb, blau, rot lassen sich nicht durch Mischung herstellen, sie heißen Primär- oder Grundfarben, auch Farben erster Ordnung. Die Farben müssen frei sein von Farbtendenzen der Nachbarfarben, also nicht gelbstichig.

Sekundärfarben

Aus je zwei Farben der ersten Ordnung werden die Zwischenfarben orange, violett und grün gewonnen, sie heißen Zweit- oder Sekundärfarben. Die sechs Farben ergeben die Hauptfarben des Spektralbandes. Die Sekundärfarben können wir schon in drei Hauptmerkmale unterteilen:

warm – kalt
hell – dunkel
schwer – leicht

Tertiärfarben

Aus einer Mischung der Farben erster Ordnung mit den Farben zweiter Ordnung entstehen die Tertiärfarben. Die Farben dritter Ordnung: gelborange, rotorange, rotviolett, blaugrün, blaugelb und grüngelb.

Farbleiter

Die reinen Farben des 1-teiligen Farbkreises enthalten kein schwarz und weiss, da beides keine Farben sind. Werden die reinen Farben mit weiss aufgehellt oder mit schwarz abgedunkelt, entsteht eine Farbleiter mit hellklaren und dunkelklaren Farben. Diese Farbleitern zeigen uns nur durch das Abtönen mit weiss oder schwarz eine Vielzahl von vertrauten Farben, wie nebenstehende Skizze versucht aufzuführen.

Neapelgelb		Rosa
	Weiß	
Zitronengelb		Lachs
Gelb	Die reine Farbe	Rot
Gelboliv		Venezianisch Rot
	schwarz	
Oliv		Sienna
Grünbraun		Rotbraun

Wie ordnen wir den Farbkreis?

Von Kontrasten spricht man, wenn zwischen Farbwirkungen deutliche Unterschiede festzustellen sind. Itten hat in seiner Farbtheorie sieben Kontraste für die unterschiedlichen charakteristischen Wirkungen der Farben herausgearbeitet:

- Farbe-an-sich-Kontrast
- Hell-Dunkel-Kontrast
- Kalt-Warm-Kontrast
- Komplementär-Kontrast
- Simultan-Kontrast
- Qualitäts-Kontrast
- Quantitätskontrast

1. Farbe-an-sich-Kontrast

Um ihn darzustellen, muß man mindestens drei klar voneinander abstechende Farben in Form und Fläche nebeneinander setzen. Die Farben der ersten Ordnung gelb, rot, und blau ergeben den stärksten Kontrast. Seine Wirkung nimmt ab, je mehr sich die verwendeten Farben von der Grundfarbe entfernen. So sind die Farben orange, grün, violett in ihrem Ausdruck schwächer als der Kontrast der Primärfarben. Zugleich beeinflussen sich die Farben gegenseitig. Blau nimmt etwas von der Wärme des Rots an und umgekehrt. Rot von der Kälte des Blaus. Durch Begrenzung der einzelnen Farbfelder durch schwarz oder weiß tritt der Eigencharakter (die Reinheit) der Farbe stärker hervor. Durch Veränderung der Mengenverhältnisse und der Dunkelwerte beeinflußt man die Ausdruckskraft der Farbe. Der Farben-an-sich-Kontrast wird viel in der Buch- und Glasmalerei verwendet, in der Volkskunst, auf Trachten und Keramik. Maler wie Mondrian, Kandinsky, Macke, Matisse haben hauptsächlich ihre Werke darauf aufgebaut.

2. Hell-Dunkel-Kontrast

Es stehen sich Farben unterschiedlicher Helligkeit gegenüber. Die "Nichtfarben" schwarz/weiß bilden den stärksten Kontrast. Hellgrün/dunkelgrün oder auch "bunte" Farben wie gelb/violett haben die gleiche Wirkung. Die ostasiatische Kunst verwendet diesen Kontrast besonders gerne in der Tusmalerei. Bei Holzschnitt, Kupferstich, Radierung ist dieser Kontrast das vorherrschende Ausdrucksmittel.

3. Kalt-Warm-Kontrast

Im Farbkreis ist rotorange die wärmste und blaugrün die kälteste Farbe. Goethe bezeichnete die Farben um rotorange als Farben der Plusseite "Aktivfarben", um blaugrün als "Passivfarben". Farben der Minusseite. Wir sagen, warme Farben aktivieren, stimmen uns froh, kalte wirken beruhigend, verhelfen zur Konzentration und besänftigen. Warme Farben suggerieren Nähe - kalte Farben Ferne. Für perspektivische Darstellungen wichtiges Gestaltungsmittel. Versuche ergaben, daß in zwei Räumen, von denen der eine blaugrün, der andere rotorange gestrichen waren, die Empfindung für Kälte um 3-4 Grad differenzierten. Im blaugrünen Raum wurden Temperaturen um 13 Grad als kalt empfunden, im roten Raum erst um 10 Grad.

4. Komplementär-Kontrast

Beinhaltet die gleichen Farbenpaare wie der Simultankontrast, es sind die sich im Farbkreis gegenüberliegenden Paare: gelb/violettrot/grünorange/blau. Neben dem Komplementärkontrast weisen die Paare gelb/violett auch noch den größten hell-dunkel Kontrast auf; orange/blau den größten warm-kalt Kontrast, während rot/grün in der Lichtstärke gleich sind.



5. Simultan-Kontrast

Zu jeder Farbe gehört eine bestimmte Ergänzungsfarbe (Komplementärfarbe), z.B. zu rot - grün, zu "schwarz - weiß". Unser Auge bildet, wenn es eine Farbe lange genug betrachtet z.B. rot und dann in ein neutrales grau schaut, diesen Simultankontrast, das grau erscheint uns grünstichig.

Legen wir auf eine grüne Fläche ein graues Quadrat, nimmt dieses einen roten Schimmer an. Schauen wir zwei Ergänzungsfarben, z.B. rot/grün gleichzeitig an, bildet sich nach längerem Betrachten ein Grauschleier, der Simultankontrast hebt sich auf. Aus diesem Wissen heraus, daß das Auge die Ergänzungsfarbe bildet, sollten wir bei der Farbgebung eines Innenraumes immer darauf achten, in kleinen Portionen diese auch zu bringen, also in einem roten Raum für einen grünen Kontrast sorgen.

6. Qualitäts-Kontrast

Auch Intensitätskontrast, bezeichnet den Gegensatz von reinen, leuchtenden zu trüben, stumpfen Farben. Wenn man die reinen Farben des Farbkreises mit Grautönen mischt, so verlieren sie ihre Qualität der Reinheit, sie werden trübe und stumpf. Der Qualitätskontrast darf nicht mit dem Hell-Dunkel-Kontrast verwechselt werden, in dem reine, ungetrübte Farben kontrastieren.

7. Quantitäts-Kontrast

Der Mengenkontrast bezieht sich auf das Größenverhältnis mehrerer Farbflächen zueinander. Es ist der Gegensatz: viel-wenig, groß-klein. Die bestimmenden Faktoren sind Leuchtkraft, Lichtwerte und Flächengröße.

Assoziation, Mythologie, Wirkung und Nutzung der Farben

Farben sind Taten des Lichtes, Taten und Leiden.
Goethe

Farben sind Strahlungskräfte, Energien, die auf uns in positiver oder negativer Weise einwirken, ob wir uns dessen bewußt sind oder nicht.
Itten

Die Farben rot, blau, gelb nennt man Primär- oder Grundfarben, auch Farben erster Ordnung. Sie lassen sich nicht durch Mischung herstellen. Aus je zwei Grundfarben lassen sich die Zwischenfarben orange, violett und grün herstellen; sie heißen Sekundärfarben. Aus einer Mischung von je 1 Primärfarbe und 1 Sekundärfarbe ergeben sich dann die übrigen Buntfarben, die sogenannten Tertiärfarben. Schwarz und weiß und die Mischung der beiden – grau – sind keine Buntfarben. Sie bilden neutrale Hintergründe für alle übrigen Farben.

Zu unterscheiden sind die Begriffe Körperfarben und Spektralfarben: Körperfarben sind solche, die auf einem Gegenstand erscheinen, im Gegensatz zu der physikalischen Lichtbrechung der Spektralfarben. Der Farbeindruck aller nicht selbstleuchtenden Körper entsteht dadurch, daß sie gewisse Farben des auf sie fallenden weißen Sonnenlichts absorbieren, andere dagegen reflektieren, z.B. grün strahlt nur grüne Lichtstrahlen zurück, weiß reflektiert alle Lichtstrahlen, schwarz verschluckt alle Lichtstrahlen.

Rot (gefühlsmäßige Farbe)

1. Assoziation
Dynamik / Kraft / Macht
Vollgefühl von Leben und Tod
Blut / Glut / Feuer

Rot hat warnenden Charakter (z.B. rote Ampel), signalisiert aber auch Hilfe (z.B. Rotes Kreuz, Feuerwehr). Rot in Richtung purpur wird mit
Würde,
Erhabenheit,
All-Eins-Sein
assoziiert.

Rot ist die vitalste und aggressivste Farbe, es ist Ausdruck stärkster Gefühle von Erhabenem bis zum aufdringlich Sinnlichen. Reicht der Charakter des roten ins scharlach- oder orangerot, so geht die Wirkung ins Zerstörerische hin. Rot steht in der weiblichen Symbolik für Blut, Erleben des Körpers, für Mütterlichkeit, Erdhaftigkeit. In der männlichen Symbolik steht es für Aktivität und Aggressivität.

2. In der Mythologie kleidet sich der Kriegs- und Liebesgott Ares (Mars) in orangerot. Könige trugen rot. Die Chinesen vertreiben mit rot die Dämonen. Man glaubte an die Zauberkraft roter Säfte und Beeren, auch anderswo und bis in die heutige Zeit hinein.

3. Bestrahlt man einen Menschen mit Rotlicht, so stellen sich Herzjagen, Engegefühl im Hals ein. Der Puls wird beschleunigt, der Blutdruck erhöht. Der Innenaugendruck steigt, so daß es zu Kopfschmerzen kommen kann. So bewirkt rot Anregung, aber auch Erregung.

4. Für den Raum heiß es: rot ist Signalfarbe, gibt den Eindruck von räumlicher Nähe und bewirkt dadurch eine optische Verkleinerung. Rot wird als festlich empfunden (z.B. rote Vorhänge, roter Teppich). Allzuviel rot im Raum wirkt laut.

Blau ("denkerische" Farbe)

1. Assoziation
Himmel / Meer
Unbegrenzte Ferne / Tiefe / Weite
Farbe der Introversion, verweilend
Zärtlich, hingebend, geheimnisvoll
Blau führt hinweg in die Vergangenheit des Anfangs und die Geheimnisse der Zukunft. Blau zieht zusammen, konzentriert, je tiefer es wird.

2. Blau ist die Farbe des "homo religiosus" des Menschen, der die Bindung und Rücksicherung im Göttlichen sucht. Blau symbolisiert den Logos, das Göttliche Urwort, in dem schon alles erhalten ist, was einmal werden und geschehen soll. Blau ist eine mütterliche Farbe, aber nicht wie grün die Farbe des Schoßes, sondern vergeistigt im Sinn der Gottesmutter, die den Erlöser trägt, der Maria Sophia und nicht der Maria Demeter.

3. Blaulicht hat einen beruhigenden Charakter. Man kann sich gut konzentrieren, man verfällt leicht ins Träumen. Es senkt den Bluthochdruck, beseitigt Kopfschmerzen, fördert eine harmonische Entwicklung von Gewebe und Körperstrukturen. Es vermindert Angst, bei schüchternen Menschen verstärkt es jedoch die Neigung zur Zurückgezogenheit.

4. Im Raum schafft blau eine Kühle und Distanz, es entsteht der Eindruck von Luft und Weite. Blau eignet sich gut für zu enge und zu niedere Räume; für Bereiche mit viel Sonnenbestrahlung, für Bereiche der Ruhe und Entspannung, für Bereiche, in denen der Eindruck von Frische und Sauberkeit besonders unterstrichen werden soll. Bad, Küche, ...

G e l b (kommunikative Farbe)

1. Assoziation
Sonnenlicht / Gold
Zitrone (zitronengelb)
Neid

Gelb als die hellste Buntfarbe wirkt freundlich, leicht, erheiternd. Es gehört dem Wesen der Luft an (nach der Elementenlehre der Griechen, jenem kommunikativen Medium, an dem wir alle Anteil haben). So finden wir im profanen gelb als Kennfarbe der Post in vielen Ländern (als Vermittler zwischen Schreiber und Empfänger). Die buddhistischen Mönche kleideten sich gelb – sie standen in Beziehung zu den höheren Welten.

2. In der Mythologie finden wir die Sonnengötter mit der Farbe gelb verbunden. (Amon-Re, Ägypten – Helios, Griechenland). Der Kaiser Chinas trug gelb als Farbe des Reiches, der Mitte und seiner sonnengleichen Würde.

3. Mit Gelblicht bestrahlt regt die Motorik an, es stärkt die Nerven und hat einen heilenden Effekt auf das Gemüt.

4. Als Raumfarbe wirkt gelb befreiend, es wird als größer empfunden als es eigentlich ist, es macht größer, weil es die Konturen überstrahlt. Gute Nutzungsmöglichkeiten ergeben sich für Kinderzimmer, Räume für junge Menschen – es regt das Gespräch und die Diskussion an.

O r a n g e

1. Assoziation
Sonnenuntergänge
Südliche Landschaften
Apfelsine
Orange erzeugt eine heitere, gelöste Atmosphäre, es wirkt stimulierend, aktivierend, inspirierend. Gute Nutzungsmöglichkeiten liegen in Räumen mit wenig Sonneneinstrahlungen (Nordzimmer).

G r ü n

1. Assoziation
Natur / Wiesen / Wald
Wasser / Kühle
Grün kann als Urfarbe bezeichnet werden. Grün ist die ruhigste Farbe, bedeutet Sicherheit und Geborgenheit, es ist leidenschaftslos, freundlich und ruhend in sich selbst. Gute Nutzungsmöglichkeiten in Bereichen der Ruhe und Konzentration, also in Arbeits- und Schlafräumen.

V i o l e t t

1. Assoziation
Abenddämmerung
Als Symbol für Kirche (Passion und Advent)
Als Mischung von blau und rot ist es eine erregende und zugleich hemmende Farbe. Es wirkt feierlich, ernst, geheimnisvoll, kann aber auch niederdrücken, depressive Stimmung auslösen.
Nutzungsmöglichkeit für Bereiche, in denen man sich eine begrenzte Zeit lang aufhält.

Die Nichtfarben: Schwarz und Weiß

W e i ß

wirkt leicht, rein, klar, neutral und spannungslos.

Nutzungsmöglichkeit: sorgt für optische Erweiterung, läßt andere Farben voll zur Geltung kommen: Ausstellungs-, Fest-, Empfangsräume

S c h w a r z

wirkt sachlich, vornehm, ernst, geschlossen und schwer, aber auch kalt und finster.

Nutzungsmöglichkeit: Bereiche, in denen Form und Farbe zur Geltung kommen sollen.

Physiologie

Wenn wir eine Farbe lange genug betrachten, bildet unser Auge automatisch die Komplementärfarbe, wenn eine neutrale Farbe (z.B. weiß) den Hintergrund bildet. Auf dieser neutralen Farbe erscheint dann die Komplementärfarbe. Aus diesem Wissen heraus ist es gut darauf zu achten, daß wir bei der Farbgebung eines Innenraumes z.B. auch die Komplementärfarbe in kleinen Portionen darbieten.

Goethe drückt dieses Gesetz mit den folgenden Worten aus:

Wenn das Auge <eine> Farbe erblickt, so wird es gleich in Tätigkeit gesetzt, und es ist seiner Natur gemäß auf der Stelle eine andre, so unbewußt als notwendig, hervorzubringen, welche mit der gegebenen die Totalität des Farbenkreises enthält. Um dieser Totalität gewahr zu werden, um sich selbst zu befriedigen, sucht es neben jedem farbigen Raum einen farblosen, um die geforderte Farbe an demselben hervorzubringen. Hier liegt also das Grundgesetz aller Harmonie der Farben. Wird nun die Farbentotalität von außen dem Auge als Objekt gebracht, so ist sie ihm erfreulich, weil ihm die Summe seiner eignen Tätigkeit als Realität entgegenkommt.